



Spaniens Regierungschef Zapatero (vierter von links) im Kreis der EU-Staats- und Regierungschefs: Die Kritik am Krisenmanagement von Angela Merkel wächst

Disziplin für die Euro-Zone

Der spanische Regierungschef und amtierende EU-Ratspräsident José Luis Rodríguez Zapatero fordert Reformen für eine stabilere Währungsunion und mehr Budgetdisziplin. Sein Land sei zu den notwendigen Anstrengungen und Opfern bereit.

José Luis Zapatero
Premierminister von Spanien

Die Stabilität der Euro-Zone ist fundamental für alle Länder, die ihr angehören, nicht nur für Griechenland. Deshalb ist es so wichtig, dass wir als Mitgliedstaaten die Haushaltsdisziplin verstärken und die strikte Einhaltung des Stabilitäts- und Wachstumspakts garantieren. Aber dabei dürfen wir nicht stehenbleiben.

Gerade um eine höhere Budgetdisziplin zu erreichen, ist es notwendig, unsere Wirtschaftspolitiken besser abzustimmen und auf koordinierte Weise Struktur reformen anzugehen, die es uns erlauben, ein neues Wachstumsmodell zu schaffen. Das ist die Absicht der Regierung, die ich führe - eine verantwortungsbewusste, europäisch gesinnte, solidarische Regierung.

Nach mehr als einem Jahrzehnt hohen Wachstums begann die spanische Wirtschaft, Mitte 2008 im

Zuge der schwächeren globalen Wirtschaft und der Krise auf den internationalen Finanzmärkten zu schrumpfen. Damit endete plötzlich ein Wachstumszyklus, in dessen Verlauf die Wirtschaft des Landes einige wirtschaftliche Ungleichgewichte aufgebaut hatte.

Nach zwei Jahren einer strengen Sanierungspolitik haben sie sich bereits stark verbessert. So ist das Gewicht der Bauwirtschaft von 7,5 Prozent des BIP in 2007 bereits auf derzeit 4,8 Prozent zurückgegangen, einen Wert, der dem europäischen Durchschnitt entspricht. Die spanische Inflationsrate, die ungefähr einen Prozentpunkt höher war als der Schnitt der Euro-Zone, was die Wettbewerbsfähigkeit belastete, lag im vergangenen Jahr einen halben Punkt unter dem Mittelwert. Drittens hat sich die Produktivität stark verbessert und 2009 das Durchschnittsniveau der Euro-Zone erreicht. Und der Finanzierungsbedarf der Wirtschaft, der 2007 noch 9,6 Prozent des BIP ausmachte, konnte im Jahr 2009 auf

4,7 Prozent verringert werden. Spanien steht kurz vor dem Aufschwung. Das BIP schrumpfte im 4. Quartal 2009 nur noch um 0,1 Prozent. Der private Konsum, die Anlageinvestitionen und die Exportzahlen bestätigen, dass sich die spanische Wirtschaft bald den europäischen Ländern anschließen wird, die sich bereits im Aufschwung befinden.

In Spanien gingen im Zuge der Krise 1,8 Millionen Arbeitsplätze verloren, davon ungefähr eine Million im Baugewerbe. Eine weitere Folge war die erhebliche Verschlechterung des Staatshaushalts. Der seit vier Jahren erreichte Überschuss verwandelte sich in ein erhebliches Defizit. Grund waren die krisenbedingten Mindereinnahmen und Mehrausgaben, die durch die Umsetzung eines gewaltigen Stimuluspakts noch erheblich verstärkt wurden.

Trotz unserer relativ niedrigen Schuldenquote, die 20 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt der Euro-Zone liegt, hat sich die spanische Regierung voll und ganz zur

Konsolidierung der Staatsfinanzen verpflichtet, um 2013 den Ausgleich des Primärhaushalts (Ausgaben ohne Schuldendienst) zu erreichen.

Spanien ist somit imstande, zur Stabilität der Euro-Zone beizutragen, die eine fundamentale Bedingung für alle Euro-Länder ist. Dafür wiederum ist es entscheidend, dass wir die Haushaltsdisziplin der Mitgliedsländer verbessern und den Stabilitäts- und Wachstumspakt strikt einhalten.

Wir erhöhen die Mehrwertsteuer und führen Sondersteuern ein, um mit dem europäischen Durchschnitt gleichzuziehen, und gleichzeitig setzen wir erhebliche Einschnitte im Staatshaushalt für dieses Jahr um. Für die nächsten Jahre schränken wir die öffentlichen Ausgaben auf allen Regierungsebenen ein, was größere Einsparungen bei den Personal- und Betriebskosten sowie bei gewissen nicht vorrangigen Transfers und Investitionen nach sich zieht.

Spanien hat in der Vergangenheit bewiesen, dass es zu einer Konsolidierung in der Lage ist. In den Jahren vor der Wirtschaftskrise haben wir die Schuldenquote um 30 Prozentpunkte verringert, und das selbe wird jetzt auch wieder passieren.

Meine Regierung verpflichtet sich, unser Wachstumsmodell nachhaltiger und ausgewogener zu gestalten. Damit haben wir uns vorgenommen, die in diesem Sinne seit meiner Amtsübernahme als Ministerpräsident 2004 eingeleiteten Schritte durch höhere Investitionen in Forschung, Entwicklung und technologische Innovation, in Humankapital und die Infrastruktur zu beschleunigen und zu intensivieren.

Vor einigen Monaten hat die Regierung im Parlament die Strategie



Von Hermann Rüdiger, PR 01, Luf

HBp. 6+7

28104

für wirtschaftliche Nachhaltigkeit vorgestellt, die alle Gesetzesinitiativen auf die Modernisierung unserer Produktion konzentriert. Das Gesetz für nachhaltige Wirtschaft verringert den Verwaltungsaufwand, verbessert die Steuergesetzgebung für Innovationen und senkt die Kosten für Patente. Außerdem verstärkt es die Unterstützung der Internationalisierung und des Berufsausbildungssystems unter Einbeziehung der Unternehmen.

Ebenso haben wir Verhandlungsprozesse in Gang gesetzt, um weitere strukturelle Reformen in Angriff zu nehmen, wie die Modernisierung des Arbeitsmarkts, die Reform des Ausbildungssystems und die mittel- und langfristige Verbesserung der Nachhaltigkeit des Pensionssystems.

Des Weiteren haben wir, obwohl unser Finanzsystem zu denen gehört, die am besten der Finanzkrise trotzen konnten, einen Umstrukturierungsprozess zur Sanierung und Anpassung des Finanzsektors in Gang gesetzt. Er soll weniger vom Kreditwachstum abhängig sein.

Ich bin davon überzeugt, dass unsere Wirtschaft mittelfristig wieder ein Potenzialwachstum über dem europäischen Durchschnitt haben wird, wenn wir in der Lage sind, diese Änderungen erfolgreich umzusetzen.

In den nächsten zehn Jahren wird Spanien aufgrund seiner demografischen Entwicklung eine jüngere Bevölkerung aufweisen als die meisten anderen europäischen Länder, und seine Erwerbsbevölkerung wird zunehmen, wäh-

rend sie in einigen anderen Ländern schrumpft. Ein größerer Anteil der weiblichen Bevölkerung und höher qualifizierte junge Menschen werden dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, denn 40 Prozent der Jugendlichen schließen eine höhere Schulbildung ab, im Vergleich zu 31 Prozent im europäischen Durchschnitt.

Spanien weist ein immer stärker international ausgerichtetes

Spanien hat bereits gezeigt, dass es zur Konsolidierung des Haushalts in der Lage ist.

José Luis Rodríguez Zapatero

Unternehmensgefüge auf, mit führenden Unternehmen im Bereich der Informationstechnologien und der IT-Anwendungen bei Dienstleistungen wie Gesundheitsvorsorge, Ausbildung

oder Sicherheit. Wir haben führende Unternehmen im Telekommunikationsbereich, in der Luftfahrt, im Finanzsektor, bei der Entwicklung und dem Management von Infrastrukturen, im Bereich erneuerbarer Energien, im Tourismussektor oder auch bei digitalen Bibliotheken. Spanien hat durch hohe staatliche Finanzierungen das physische und innovative Kapital seiner Wirtschaft gestärkt. In deren Folge verfügen wir über eine Transportinfrastruktur, die über dem europäischen Durchschnitt liegt.

Mein Land ist daher gut aufgestellt, um aus dem wirtschaftlichen Aufschwung Nutzen zu ziehen, sobald sich dieser festigt. Und deshalb werden wir alle Anstrengungen unternehmen und Opfer bringen, die dieser herausfordernde Prozess der fiskalischen Konsolidierung und der Reformen, den wir begonnen haben, von uns verlangt.